

Die These

«Die Bildkompetenz sollte im Bildnerischen Gestalten aktiv gefördert werden.»

Die These

Das Fach Bildnerisches Gestalten muss sich in vielerlei Hinsicht immer wieder im Kontext der Schule als Teil des Fächerkanons rechtfertigen. Dass es als «weniger wichtig» eingestuft wird ist schon alleine dadurch spürbar, dass es beispielsweise im Kanton Basel-Landschaft nur im ersten Schuljahr auf Sekundarstufe 1 für alle verpflichtend ist. Danach wird es für die 2. und 3. Klassen zu einem Wahlpflichtfach und kann zugunsten weiterer Fächer wie Italienisch, Spanisch und Latein, Musik, TTG oder MINT abgewählt werden.

Im kunstpädagogischen Diskurs wird diese Tatsache schon seit langem kritisiert. Ich kenne keine BG-Lehrperson, die sich nicht wünschen würde, mehr Stunden für Bildnerisches Gestalten zur Verfügung zu haben. Meist steckt eine klare Überzeugung dahinter; BG kann mehr, als «nur» bildnerische Verfahren und kunstorientierte Methoden vermitteln (s. auch LP21, BG 2.C.). Dies zu zeigen und sichtbar zu machen in einem Schulsystem, das sich an PISA orientiert und auf eine möglichst hohe Vergleichbarkeit und Messbarkeit setzt, ist mit 2 Lektionen pro Woche jedoch schwierig.

Mit der Bildkompetenz könnte sich diese Wahrnehmung nun jedoch ändern. Der Begriff Bildkompetenz wird heute nicht nur in der Kunstpädagogik umfassend diskutiert, sondern zählt auch zu den überfachlichen Kompetenzen oder Schlüsselkompetenzen, die es allgemein zu stärken gilt (Berner, 2022: 27). Diese facettenreiche Kompetenz befähigt Menschen, Bilder zu erfahren und deuten, aber auch eigene Bilder zu erfinden und sich mittels Bildern auszudrücken (Berner, 2022: 28).

Auch Schoppe misst der Bildkompetenz eine erhebliche Bedeutung zu. Warum, begründet er wie folgt: «Die tagtägliche Konfrontation mit einer Vielzahl von Bildern unterschiedlichster Herkunft ist zur Normalität geworden. Einzelne Bilder aus Internet, Fernsehen oder Printmedien üben Einfluss auf unser Leben aus, ebenso wie aber auch die aus deren Zusammenspiel resultierenden multimedialen Prozesse und unsere Wahrnehmungsweisen bildhafter Konstruktionen. Egal, ob die Bilder nun - je nach der spezifisch persönlichen Wahrnehmung und Einordnung - informie-

ren, manipulieren oder diktieren: sie prägen auf jedem Fall in ganz entscheidender Masse individuelle wie gesellschaftliche Entwicklungen.» (Schoppe, 2020: 13)

Mit den neuen Möglichkeiten, die sich nun durch die Nutzung von KI eröffnen, wird diese Forderung umso dringlicher. Denn deep fakes sind bereits heute kaum noch von Auge zu erkennen, und werden bereits sehr aktiv als Instrument zur Manipulation der persönlichen Meinung eingesetzt (s. auch ARTE-Beitrag zum Thema fake news: <https://www.arte.tv/de/videos/109809-003-A/fake-news/>: aufgerufen am 5. November 2024)

Deshalb erachte auch ich die Bildkompetenz als eine zentrale Kompetenz, die im BG-Unterricht aktiv entwickelt und gefördert werden sollte.

Beispielsweise mit Memes. Grünewald erachtet dieses Phänomen bzw. diese Bildform als besonders spannend für Schülerinnen und Schüler. Er meint dazu: «Memes und deren Verbreitungen sind höchst relevant für das Verständnis gegenwärtiger kultureller und medialer Entwicklungen, die von einer grimmig schauenden Katze, hin zu subtilem politischen Protest und gar bis zur propagandistischen Agitation reichen, jedoch immer Bezug nehmen auf die Produktionsbedingungen ihrer Entstehung. Memes sind zudem mehr als nur virale Bildphänomene: Bilder werden nicht einfach geteilt oder geliked, sie werden nachgeahmt, geremixt oder rematerialisiert. Ein Verständnis für die Strukturen, die Memes hervorbringen, helfen gleichsam beim Verstehen politischer, kultureller und gesellschaftlicher Prozesse. Dabei spielt das kreative Subjekt viel weniger eine Rolle, als Wege der Erzeugung und der Verbreitung.» (Grünewald, 2020: 21)

Praxisbeispiele



Praxisbeispiel 1: Im Kapitel «Erschliessung von Bildgehalten» fordert Schoppe die Lernenden auf, in ein Werk des kanadischen Künstlers Jeff Walls «einzutreten». Dieses Beispiel zeigt für mich auf, die zeitgenössische Kunst aufgegriffen werden kann, um auf die bewusste Komposition von Bildern aufmerksam zu machen. (Schoppe, 2020: 103)



Praxisbeispiel 2: «Art-Memes» eignen sich besonders zur Aufarbeitung im BG-Unterricht. Hierbei kann einerseits die Bildkompetenz geschult werden, aber auch das Collagieren als künstlerische Methode geübt werden. (Schmidt/Kolb, 2021)

Literatur

Literatur

Berner, N. (2022): *Kernfragen der Kunstdidaktik*, Haupt Verlag, Bern

Grünewald, J. G. (2020): *Der Zweifel als produktive Möglichkeit in der kunstpädagogischen Praxis*, Kunstpädagogische Positionen 49, Universitätsdruckerei, Hamburg

Schmidt, H./Kolb, G. (2021): *Art-Memes*, Artikel aus der Zeitschrift *Kunst+Unterricht*, Heft 451, Friederich Verlag, Hannover

Schoppe, A. (2020): *Bildzugänge*, 5. Auflage, Kallmayer/Klett Verlag, Hannover